

798 – ein erstes Zitat aus der Konstantinischen Schenkung

Von

Ernst-Dieter Hehl

I.

»Paläographisch oder zitatmäßige ältere Zeugnisse für die Existenz des Constitutum Constantini vor 850 gibt es nicht.« Mit diesem Satz mußte Horst Fuhrmann die Überlieferungssituation der Konstantinischen Schenkung zusammenfassen und die Diskussion um ihre Datierung, die sich auf die Zeit zwischen der Mitte des 8. und der Mitte des 9. Jahrhunderts eingependelt hat¹. Das paläographische Urteil gründet darin, daß die Handschriften der pseudoisidorischen Fälschungen die ältesten Überlieferungsträger für das Constitutum darstellen; ein wörtliches Zitat ist bisher erstmals in einer Urkunde Papst Benedikts VII. aus dem Jahre 979 nachgewiesen². Das ist eine unbefriedigende Situation für ein Dokument, dem man wiederholt zentrale Bedeutung für die Papstgeschichte in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts zugeschrieben hat³, dessen Sprachgebrauch weitgehende Parallelen zu dem

1) Horst Fuhrmann, Art. Constitutum Constantini, in: Theologische Realenzyklopädie 8 (1981) S. 196, zur Datierung ebd. S. 197 ff. Vgl. auch ders., Art. Konstantinische Schenkung, in: Lexikon des MA 5, Lfg. 7 (1991) Sp. 1385 f.

2) JL 3798, J. F. Böhmert, Regesta Imperii II, 5: Papstregesten 911–1024, bearbeitet von Harald Zimmermann (1969) Nr. 568; Harald Zimmermann (Bearb.), Papsturkunden 896–1046, 3 Bde. (Denkschriften Wien 174, 177, 198; 1988–89, Bd. 1 und 2 in 2. Aufl.), hier 1 S. 496 ff. Nr. 252. Die Entlehnung aus dem Constitutum Constantini weist nach Horst Fuhrmann, Konstantinische Schenkung und abendländisches Kaisertum. Ein Beitrag zur Überlieferungsgeschichte des Constitutum Constantini, DA 22 (1966) S. 172 ff.; ders., Einfluß und Verbreitung der pseudoisidorischen Fälschungen. Von ihrem Auftauchen bis in die neuere Zeit 2 (Schriften der MGH 24/2, 1973) S. 398 ff.

3) Vgl. die Zitate bei Fuhrmann, DA 22 (1966) S. 63 ff.